



Sie wirken auf dem Industrieareal

Die Zwischennutzung auf dem Bell-Areal in Kriens hat Fahrt aufgenommen. Unterschiedlicher könnten die Nutzenden kaum sein.



Sandra Peter

Auf dem 38000 Quadratmeter grossen ehemaligen Bell-Areal in Kriens wird es wieder lebendiger; die noch ansässigen Unternehmen erhalten Gesellschaft. Zahlreiche Mieterinnen und Mieter sind für eine Zwischennutzung eingezogen, sie dauert voraussichtlich bis Ende Februar 2027. Wir haben einige Nutzende besucht und mit der Co-Leitung gesprochen.

Die Musiktherapeutin

Bereits frisch gestrichen und detailreich eingerichtet ist das Atelier von Simone Geel. Sie ist im Juli aus der alten Ziegelei hergezogen. Für sie sei die Lage hier

ideal, erklärt Geel, die Musiktherapie und Improvisationskurse für Erwachsene und Kinder anbietet. «Ich wäre mit meinem Angebot zu laut für eine klassische Gemeinschaftspraxis, hier störe ich niemanden», erklärt die Musiktherapeutin. «Gleichzeitig bin ich froh, dass ich nicht isoliert bin», fährt sie fort. In der Nähe liege die Musikschule, über welche man ihr Angebot ebenfalls nutzen kann, und auf dem Stockwerk gebe es einen Vorraum, den die Mieterinnen und Mieter gemeinsam nutzen könnten, sei es als Warte- oder vielleicht auch Besprechungszimmer.

Geels Klientinnen und

Klienten mögen den neuen Standort. «Bei Zwischennutzung denken einige an Punk und Abbruchhäuser in verwahrlostem Zustand. Aber es ist alles sauber und professionell organisiert», sagt Geel und lächelt.

Der Experte für Reisegefährte

In einer der grossen Industriehallen ist Mathias Jauch inmitten von Geländewagen, Bussen und anderen Gefährten anzutreffen. Er ist stellvertretender Geschäftsführer der Autowerkstatt Traveltech GmbH, die auf Geländewagentechnik und den Umbau und Upgrades bei Reisefahrzeugen spezialisiert ist.



Traveltech ist bereits vor rund zwei Jahren aufs Areal gezogen und wenn es nach Jauch geht, würde er über die Zwischennutzungszeit hinaus noch bleiben. «Hier zu arbeiten, ist genial», schwärmt er. «Nebst den technischen Voraussetzungen besteht einfach eine gute Atmosphäre, man hilft einander.»

Die Werkstatt bereitet häufig Reisegefährte für die Motorfahrzeugkontrolle vor. Am meisten Freude lösen bei Jauch die Aufträge aus, bei denen er seine eigenen Erfahrungen aus Geländewagen-Touren in Afrika oder Island einbringen kann, beispielsweise bei einem Komplett-aufbau eines Fahrzeuges, bei dem Fahrwerk, Reifen und elektrische Belange aufeinander abgestimmt werden müssen.

Die Fotografen und VR-Experten

Im nächsten Raum stehen mehrere Pulte mit modernen Bildschirmen und Rechnern, ein kleines Fotostudio mit speziellen Lampen und etwas abgetrennt davon zahlreiche Regale, die als Lager dienen. Hier erledigen unter anderem die Fotografen Urs Wyss und Holger Jacob ihre Büroarbeiten und die klassischen Fotoaufträge, die «Brotjobs». Zukünftig wollen sie vermehrt zusammenarbeiten.

Jacob ist selbstständig und auf Architektur spezialisiert, Urs Wyss führt die auf Virtual Reality und Panoramakino spezialisierte Firma Avocado 360. Wyss hat unter anderem den Film «Planet Red Bull» über die Aktivitäten der von Red Bull gesponserten Athleten produziert sowie für Schindler Aufnahmen,

die Liftfahrten simulieren. «Wir sind meines Wissens die ersten und einzigen in der Schweiz, die solche Filme produzieren», sagt Wyss stolz. «Wir besetzen damit aber eine sehr spezifische Nische, klassische Fotoaufträge sichern unser Überleben.» Am 8. Oktober feiert der neuste Film «Experience Switzerland» im Verkehrshaus Premiere.

Nebst Fotografie- und Film- hat es Wyss auch die Safranproduktion angetan. Zusammen mit seiner armenischen Frau Anush Amirkhanean hat er ein Projekt auf die Beine gestellt, das der Bevölkerung in Armenien an der Grenze zu Aserbaidschan Zukunftsaussichten bieten soll. Deswegen haben sie dort den Anbau von Safran lanciert und beschäftigen 18 Frauen auf ihren Feldern, bald sollen es gegen 40 sein. In ihrem Lager auf dem Bell-Areal befindet sich deswegen nicht nur Filmequipment, sondern auch Gewürze und Tee.

Die Kunst- und Kulturschaffenden

In der alten Turbinenversuchsanlage wirkt schon seit 2018 das Künstlerkollektiv Leerraum.offen, das den hohen Raum als Atelier, Werkstatt und Proberaum nutzt. Dahinter stecken Noemi Hunkeler und Benjamin Pogonatos, die je nach Projekt mit weiteren Kunst- und Kulturschaffenden zusammenarbeiten.

Der Fokus des Kollektivs liegt dabei auf den darstellenden Künsten, auf Tanz und Theater. Hunkeler kümmert sich vorwiegend um Szenografie, Requisiten und Kostüme, Pogonatos um Musik, Theater und Vermitt-

lung. «Dafür brauchen wir Freiraum und vor allem Platz und den haben wir hier», erklärt Benjamin Pogonatos.

Direkt beim Eingang gibt es eine mehrere Quadratmeter grosse freie Fläche, auf dessen hinterer Teil zum Zeitpunkt des Besuches bemalte Stoffbahnen zum Trocknen ausgelegt sind. Hinter einem Vorhang liegt die Werkstatt, auf einem Kleiderbügel auf einer Galerie hängen Kostüme.

Die beiden freuen sich, dass auf dem Areal nun wieder mehr los ist. «Es war schon etwas still hier zwischendurch», so Hunkeler. Es sei aber «megacool» hier, so Pogonatos, und auch dass es nun für die anderen Räume eine Zwischennutzung gebe. «Ich bin gespannt, was alles noch passiert.»

Der Pianist und Komponist

Im Sommer eingezogen ist der Pianist und Komponist Raphael Loher. Im grossen Raum stehen mehrere Musikinstrumente, darunter zwei Flügel und ein Schlagzeug. Können alle Musiker in nur einem Raum an eigenen Projekten arbeiten? «Wir führen einen Google-Kalender, in den sich jeder einträgt», erklärt der Komponist. «Im Sommer waren wir so gut wie nie alle da.» Pianist Silvan Koch sei beispielsweise im Sommer mit «Faber» auf Tour gewesen. Dass auf dem Gelände auch Industriehallen liegen, störe nicht. «Es ist akustisch wahnsinnig ruhig hier. Das ist wohl der ruhigste Proberaum, den ich je hatte», sagt Loher.

Der Pianist erhofft sich einerseits inspirierende Begegnungen, etwa mit weiteren Mie-



terinnen und Mietern im Gebäude, sagt aber auch: «Ich komme zum konzentrierten Arbeiten her.» Loher lebt hauptsächlich davon, Konzerte zu geben und Film- und Theatermusik zu komponieren. Am 14. Oktober feiert er Plattentaufe des Soloalbums «Keemun» im Neubad.

Der Sirupfabrikant

Weil der Platz für seine Sirupmanufaktur Zuckerpeitsche in Littau zu klein für alle Aufgaben wird, ist seit kurzem auch Chris Eckert auf dem Bell-Areal anzutreffen. In einem Hallenteil hat er sein Büro, Lager und die Etikettiermaschine eingerichtet. «Für diese Maschine brauche ich Starkstrom und Druckluft, das ist nicht einfach zu finden», erklärt der Sirupfabrikant.

Die Produktion bleibt wie bisher in einer ehemaligen Militärküche. In Kriens will Eckert Workshops anbieten können für grössere Gruppen mit über 15 Personen. Ihm gefällt das Industrie-Ambiente. «Ich bin mega gern hier. Für die Workshops könnte ich noch einen mobilen

Induktionsherd reinstellen und eine Chromstahl-Kücheninsel auf Rädern. Das wär doch ein Erlebnis», erläutert der Sirupier begeistert seine Pläne.

Projektleitende managen die Vermietung

Eigentümerin des Areals ist die Wohnbaugesellschaft Logis Suisse AG, die die Organisation «unterdessen» mit der Koordination der Zwischennutzung beauftragt hat. Als lokale Vertreter der bisher vorwiegend im Raum Basel tätigen Organisation sind Francesca Blachnik und Dominik Unternährer als Projektleitende angestellt. Sie managen die Zwischennutzung der beiden Büro- und Ateliergebäude.

Von den rund 30 Räumen sind bis auf Einzelplätze in einem Gemeinschaftsatelier und einer grösseren Fläche alle vergeben. Für ein rund 20 Quadratmeter grosses Atelier oder Büro zahlen Mietende etwa 300 Franken pro Monat inklusive Nebenkosten. «Wir mussten die Räume nie gross ausschreiben, die Nachfrage ist hoch», erklärt

Unternährer. Und Blachnik sagt: «Das Interesse der Bevölkerung an der Entwicklung des Areals ist auch sonst immens. Viele Krienser haben einen engen Bezug dazu, etwa über Verwandte oder Bekannte, die mal hier gearbeitet haben.» Bis Ende November werden alle neuen Mieterinnen und Mieter eingezogen sein. «Als Nächstes wollen wir das Areal weiter aktivieren», erklären die beiden Co-Leitenden. «Damit ein Begegnungsraum für Nutzende und die Bevölkerung entsteht.» Dies soll beispielsweise durch Veranstaltungen, Gemeinschaftsräume oder die Vermietung eines grösseren Raumes für Yoga, Chorproben oder Seminare geschehen.

Nach der Zwischennutzung soll aus der Industriezone ein neues Stadtquartier entstehen. Vorgesehen sind öffentliche Plätze mit Gastro-, Laden- und Gewerbenutzungen und Wohnungen mit Räumen zur gemeinschaftlichen flexiblen Nutzung. Die Verwaltung und das Engineering der Andritz Hydro AG bleiben auf dem Areal.



Chris Eckert (oben) stellt unter dem Label Zuckerpeitsche Sirup her. Unten: Simone Geel in ihrem Atelier für Musiktherapie. Die Fotografen Urs Wyss (links) und Holger Jacob haben sich auf dem Bell-Areal «beruflich wiedergefunden». Bilder: Nadia Schärli (Kriens, 13. September 2022)